

## Neuer Archivraum für das ÖBV-Dokumentationszentrum in Oberwölz



Die Bestände des ÖBV-Dokumentationszentrums wachsen rasch an und der in Oberwölz verfügbare Archivraum ist längst zu klein geworden. Zusätzliche Archivmöglichkeiten werden daher schon seit mehreren Monaten gesucht.

Vor kurzem hat die Stadtgemeinde Oberwölz dankenswerterweise einen Raum im Dachgeschoß des Österreichischen Blasmusikmuseums angeboten, der optimal geeignet ist und der derzeit noch als Abstellraum für das Blasmusikmuseum verwendet wird. Hier werden acht Archivkästen in der Mitte des Raumes Platz finden; außerdem werden Stellagen hergestellt, die an den langen Seitenwänden für größere Objekte gedacht sind.

Am Mittwoch, dem 15. Oktober 2014, fand in Oberwölz eine Besprechung statt, an der Bgm. Günther Bischof, Vbgm. Andrea Spiegl, Elisabeth Anzenberger-Ramminger und Friedrich Anzenberger teilgenommen haben und bei der auch der Raum vermessen wurde. Im ersten Planungsschritt werden zunächst die Stellagen gemacht; die

Fertigstellung ist für die Wintermonate geplant. Die Anschaffung der Archivkästen soll sukzessive in den folgenden Jahren erfolgen.



Abschließend noch eine Mitteilung in eigener Sache: Bedingt durch meine neue Aufgabe als Vizepräsident des Österreichischen Blasmusikverbandes wird die Online-Fachzeitschrift *Blasmusikforschung* bis auf weiteres im zweimonatlichen Abstand erscheinen.

Friedrich Anzenberger

## Objekt des Monats: Nachlass des 1. ÖBV-Präsidenten Josef Leeb

Zu den Persönlichkeiten, die ab den Fünfziger Jahren Hervorragendes für die Blasmusik geleistet haben, gehört zweifellos der Gemeindesekretär und spätere Musikschulleiter Prof. Josef Leeb. Obwohl er schwer kriegsversehrt war und mit einer Beinprothese leben musste, gründete er unter großen Entbehrungen 1952 den Niederösterreichischen Blasmusikverband und betrieb unermüdlich Werbung dafür. Seine Bemühungen waren sehr erfolgreich – schon bald konnte der neue Verband hunderte (!) Mitgliedskapellen aufweisen.



Das Engagement von Prof. Josef Leeb erstreckte sich dankenswerterweise aber nicht alleine auf sein Heimatbundesland. Er erkannte bereits frühzeitig, dass ein Österreichischer Blasmusikverband Vorteile gegenüber einer losen Arbeitsgemeinschaft der einzelnen Blasmusik-Landesverbände haben würde. Viele Widerstände mussten überwunden werden, bis er 1958 schließlich den Delegierten der einzelnen Bundesländer einen Statutenvorschlag für den neuen Verband präsentieren konnte. 1959 folgte dann der Gründungskongress für den Österreichischen Blasmusikverband auf Vereinsebene und 1969 feierte man gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Landesverband, worauf der nächste Beitrag kurz eingeht. Weitere Infos über die Gründungsgeschichte des Verbandes sind der Ausgabe 3 der *Blasmusikforschung* vom August 2013 zu finden.

Als Prof. Josef Leeb nach eineinhalb Jahrzehnten seine Funktion als ÖBV-Präsident wegen Arbeitsüberlastung aufgab und sich nur noch auf die Leitung des NÖ Landesverbandes konzentrierte,

dürfte er die Materialien aus seiner Präsidentenzeit auf dem Dachboden der Musikschule in Stadt Haag „archiviert“ haben.

Dort lagen sie jedenfalls längere Zeit unbeachtet, bis vor einigen Jahren der Nachfolger von Prof. Leeb als Musikschulleiter, der mittlerweile ebenfalls pensionierte Dir. Josef Maier die umfangreichen Unterlagen entdeckte und sie am 10. Dezember 2008 dem ÖBV-Dokumentationszentrum übergab (Bild auf der vorherigen Seite).

Der Nachlass des ÖBV-Präsidenten Prof. Leeb stellt derzeit die umfangreichste und wohl auch für die Geschichte des Österreichischen Blasmusikverbandes wichtigste Quelle im ÖBV-Dokumentationszentrum dar.

*Friedrich Anzenberger*

## 10 Jahre ÖBV 1969 – das erste überregionale Jubiläumsfest

Vom 4. bis zum 6. Juli 1969 feierte man in Linz an der Donau zwei Jubiläen: 20 Jahre Oberösterreichischer und 10 Jahre Österreichischer Blasmusikverband. An dieser Stelle sei noch einmal kurz angemerkt, dass man ursprünglich 1959 und nicht wie heute 1958 als Gründungsjahr des Österreichischen Blasmusikverbandes feierte. Beide Jahre markieren aber letztlich nur die Gründung eines Vereines auf Verbands-ebene – die Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände entstand ja schon 1951 und seit diesem Jahr gab es auch überregionale Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bundesländern.

Vor kurzen ergab sich die Möglichkeit, ein originales Programmheft des Festes einzuscannen, das aus dem Besitz des ehemaligen Landeskapellmeister-Stellvertreters Emil Rameis stammte; er war Gendarmerie-Kapellmeister und hatte sich auch als Arrangeur und Forscher große Verdienste erworben.

Bereits im Vorwort wies ÖBV-Präsident Josef Leeb auf die großartige Aufbauarbeit der Blasmusik-Landesverbände und das optimale Zusammenwirken im nun ein Jahrzehnt bestehenden Österreichischen Blasmusikverband hin. Besonders bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass der ÖBV 1969 bereits 1845 Kapellen umfasste, also vor 45 Jahren bereits 85 Prozent der heutigen Mitgliederzahl erreicht war. Deutliche Unterschiede zu heute gab es natürlich bei der Kapellenstärke, die mit bundeweit 60.000 Musikerinnen und Musikern nicht einmal die Hälfte des derzeitigen Standes erreichte.

Das Fest begann am Freitag, dem 4. Juli 1969 mit einem Festkonzert vor dem oberösterreichischen Landhaus in Linz, danach folgte ein Festakt im Steinernen Saal des Landhauses. Am Samstag, dem 5. Juli, standen Wertungsspiele auf dem Programm, die am Abend mit einem Großkonzert und einem Feuerwerk im Stadion Linz endeten. Nach dem Weckruf am Sonntag, dem 6. Juli, wurden die Wertungsspiele fortgesetzt, es gab einen großen Festumzug mit abschließender Festkundgebung.



Neben der Festfolge enthält das Programmheft eine kurzgefasste Geschichte des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes, einen Beitrag „Vom Preisspiel zum Konzertwertungsspiel“ von Landeskapellmeister Rudolf Zeman und einen Artikel „Tracht und Uniform oberösterreichischer Kapellen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ von Franz Lipp. Josef Mayr-Kern äußerte seine Gedanken unter der Überschrift „Blasmusik - kritisch betrachtet“, der bekannte Komponist Franz Kinzl wagte einen „Blick nach vorwärts“, der erste Jugendreferent des ÖBV, Herbert Malzer, schrieb über „Oberösterreichs Jugend und die Blasmusik“ und Karl Trebsche über „Ein Versuch zur Fortbildung der Kapellmeister“.

Die einzelnen Beiträge zeigen ein interessantes Bild zu der Entwicklung der ersten beiden Jahrzehnte des mittlerweile mehr als dreimal so alten Oberösterreichischen Blasmusikverbandes. Das zweite Jubiläum – 10 Jahre Österreichischer Blasmusikverband – ist leider nicht einmal ansatzweise so gut dokumentiert und beschränkt sich im Wesentlichen auf das im Vorwort von ÖBV-Präsident Josef Leeb Gesagte.



Als Beispiel für die zahlreichen Abbildungen in der Festschrift soll hier das Foto des Landesvorstandes des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes wiedergegeben werden; von links: Dir. Herbert Malzer, Rudolf Zeman, Dr. Josef Mayr-Kern, Prof. Albert Weinschenk, Franz Ziegelböck, Oberstlt. Ing. Josef Achleitner, Ing. Anton Holzleitner und Eduard Weikhart. Nur der erstgenannte, Herbert Malzer, ist heute noch am Leben; Dir. Malzer ist nun 82 Jahre alt.

*Friedrich Anzenberger*

---

#### **IMPRESSUM:**

**Medieninhaber und Redaktion:** Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail [friedrich.anzenberger@blasmusik.at](mailto:friedrich.anzenberger@blasmusik.at). „Blasmusikforschung“ ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugewiesenen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

**Eigentümer und Herausgeber:** Österreichischer Blasmusikverband, Schlosstraße 1, A-3311 Zeillern.

**Richtung:** Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.